Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 38 (1963)

Artikel: Ein Münzfund in Baden

Autor: Doppler, Hugo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-322825

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Münzfund in Baden

Im November 1961 wurden bei den Aushubarbeiten für die Pumpstation BBC im Hinterwäldchen an der Limmat 31 römische Münzen gefunden. Der inzwischen leider verstorbene Herr René Hafen legte mir drei Stücke des Fundes im Frühling dieses Jahres zur Bestimmung vor mit dem Bescheid, daß der Finder – ein italienischer Arbeiter – mit den restlichen 28 Münzen bereits nach Italien abgereist sei. Nach langem Bemühen gelang es Herrn Hafen, den Wohnort des Arbeiters ausfindig zu machen, und er versuchte, diesen zur Rückgabe der Münzen zu bewegen. Aber erst im Laufe des Sommers konnte die Museumskommission die Münzen zurückkaufen.

Bei den Münzen handelt es sich um 31 zum großen Teil sehr schlecht erhaltene römische Asse, Kupfermünzen mit einem Durchmesser von ca. 24 bis 27 mm, die sich folgendermaßen bestimmen ließen:

6 von Tiberius (14–37) auf den Divus – den vergöttlichten – Augustus geprägte Asse mit einem Altar oder einem Adler auf der Rückseite; alle nach dem Tod des Augustus geprägt. (RIC 3 und 6)

1 Caligula (37–41), auf der Rückseite sitzende Vesta, As, 37/38 geprägt. (RIC 30)

2 Claudius (41–54)

2 Vespasian (69–79)

1 Titus (79–81), auf der Rückseite die stehende Aeternitas, As, 80/81 geprägt. (RIC 122a)

4 flavisch (unbestimmbar ob Vespasian oder Titus)

8 Domitian (81–96), darunter eine mit der stehenden Minerva auf der Rückseite, As, 82 geprägt. (RIC 242a)

4 Traian (98–117), darunter eine mit der stehenden Pax auf der Rückseite, As, 103–111 geprägt. (RIC 521-530)

1 Hadrian (117–138), auf der Rückseite stehende Salus, As, 125–128 geprägt. (RIC 678)

2 unbestimmbar

Der Fundort – das «Hinterhofwäldli» – liegt knapp außerhalb des römischen Baden. Die letzten Baureste fanden sich ungefähr dort, wo die frühere Villa Römerburg stand; von hier weg erstreckte sich ein Gräberfeld gegen den Martinsbergfelsen hin. Der Fundort der Münzen liegt in der Nähe dieses Gräberfeldes am Ufer der Limmat. Da die Fundlage der Münzen nicht beob-

achtet werden konnte, wissen wir nicht, ob sie an ihrer ursprünglichen Stelle lagen oder im Gehängeschutt des Plateauabbruchs an die Limmat verlagert wurden. Auch besteht die Möglichkeit, daß nicht der ganze Fund gehoben wurde.

Die Fundumstände sind also für eine genaue Interpretation zu ungewiß; wir können leider nur Vermutungen anstellen.

Als Münzschatz – um die naheliegendste Deutung vorwegzunehmen – erscheint der Wert der vorliegenden Münzen zu gering. Die 31 Münzen entsprechen rund 2 Denaren (Silbermünzen); der Taglohn eines Arbeiters betrug normalerweise 1 Denar. Es gibt zwar Münzschätze mit Bronzemünzen, doch treten die Münzen dann in größerer Zahl auf (z. B. 81 Bronzemünzen von Agrippa bis Antoninus Pius, gefunden in Peruschi, Istrien) oder zusammen mit wertvolleren Münzeinheiten (z. B. 30 Asse von Agrippa bis Hadrian mit 15 Denaren, gefunden bei Southampton). Wenn wir den Fund hypothetisch als Münzschatz betrachten (es ist ja möglich, daß nicht alle Münzen gefunden wurden), dann könnte man als Ursache des Vergrabens an die sich immer deutlicher in Schatzfunden widerspiegelnden, um 140 beginnenden Unruhen der Markomannen (eines germanischen Volksstammes in der heutigen Tschechoslowakei) denken. Dazu würde sehr gut die beim Studiobau gefundene zweite Brandschicht passen, die ja mit diesem Ereignis in Zusammenhang gebracht wird. Für das Vergraben von Münzen können aber auch persönliche Gründe vorliegen.

Dann wäre vielleicht an Opfermünzen zu denken, wobei wir vor allem ein Quellenopfer ins Auge fassen müssen. Münzgaben an Quellnymphen sind aus dem ganzen römischen Reich bekannt; auch in Baden wurden schon verschiedene Male bei Quellfassungen in den Bädern Münzen und Statuetten gefunden, die den Quellgottheiten zum Dank dargebracht wurden.

Als Drittes könnte man das zufällige Verlieren eines Geldbeutels annehmen. Die Münzen wären – wie auch bei einem Schatzfund – zusammen in die Erde gekommen und würden das Kurantgeld der hadrianischen Zeit darstellen. Dagegen stellen sich jedoch gewisse numismatische Bedenken, die hier nur angedeutet seien. Die älteste Münze wurde 16 bis 22 geprägt, die jüngste 125 bis 128, es liegen also 100 Jahre zwischen dem Prägedatum der ersten und der letzten Münze. Es ist zwar bekannt, daß die Münzen auf den Divus Augustus sehr lange kursierten (bedingt durch den geringen Ausstoß an Bronzemünzen in der frühen Kaiserzeit und das Fehlen einer Bronzeprägung unter Nero von 54 bis 63). Wenn wir aber annehmen, daß es sich um Kurantgeld handelt, dann stellen wir die Hypothese auf, daß tiberisches Geld bis ins frühe 2. Jahrhundert kursierte. Für Kurantgeld spricht das Ansteigen

der Münzen unter Vespasian und Titus (7 Münzen), der Höhepunkt unter Domitian (8 Münzen), und das Absteigen unter Traian (4 Münzen) bis zu Hadrian (1 Münze). Dieses Auf- und Absteigen ist allgemein charakteristisch für die Zusammensetzung eines Kurantgeld- oder Hortfundes. Die Tatsache, daß die frühen Münzen sehr stark abgegriffen sind, weist ebenfalls auf eine lange Benützungsdauer hin.

Trotzdem wir zu keiner eindeutigen Interpretation gelangen konnten und verschiedene Deutungsmöglichkeiten gelten lassen müssen, stellt dieser Münzfund – in seiner Zusammensetzung für Baden doch einmalig – ein interessantes Zeugnis des frühen 2. Jahrhunderts für Aquae Helveticae dar.

Hugo Doppler jun.

Literatur:

Mattingly-Sydenham, The Roman Imperial Coinage, I–II, London 1923, 1926 (RIC); British Museum Catalogue of Coins of the Roman Empire, III, London 1936; R. Noll, Zur Vorgeschichte der Markomannenkriege (In Archaeologia Austriaca, Heft 14, 1954; I. Pfyffer, Aquae Helveticae, 2. Teil, Badener Neujahrsblätter 1930; Repertorium der Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 4, Die Römer in der Schweiz, Basel 1958; U. Kahrstedt, Kulturgeschichte der römischen Kaiserzeit, Bern 1958, 2. Aufl.